

Vorwort

von

Prof. D. v. **Harnack**

Der nachstehenden Arbeit der Frau Miura-Stange habe ich folgendes vorzuschicken:

Die Anregung zu der Untersuchung habe ich der Verfasserin in meinem Seminar gegeben; sie hat mehrere Jahre in voller Selbständigkeit an ihr gearbeitet, sie im Jahre 1924 abgeschlossen und der Berliner Fakultät als Lizentiatschrift vorgelegt. Bald darauf verheiratete sich die Verfasserin nach Japan; sie übergab mir das Manuskript mit der Bitte, für die Drucklegung Sorge zu tragen, da die Verhältnisse es ihr nicht möglich machten, noch einmal zu der Arbeit zurückzukehren und die Publizierung selbst zu übernehmen. Ich habe dieser Bitte gerne entsprochen, und Professor D. Karl Schmidt hat mich bei ihrer Erfüllung freundlichst unterstützt.

Die Verfasserin hat mir das Recht erteilt, Korrekturen an der Arbeit, wenn ich solche für notwendig halten würde, vorzunehmen; aber ich habe von diesem Rechte nur in bezug auf stilistische Härten und Äußerlichkeiten Gebrauch gemacht, auch darauf verzichtet, die spärliche neueste Literatur heranzuziehen. Daher ist die treffliche Ausgabe des Celsus von Otto Glöckner (Bonn 1924) unberücksichtigt geblieben. Ein Nachteil wird der Arbeit, soviel ich sehe, daraus kaum erwachsen, zumal da auch Glöckner bei seiner Herstellung des Textes mit Koetschau gegen Wendland die Codices und nicht die Philokalia bevorzugt hat.

Die Kritik wird sich, so hoffe ich, davon überzeugen, daß die Verfasserin das große Problem »Celsus—Origenes« nahezu abschließend behandelt hat, und daß die Ergebnisse der Arbeit für die richtige Würdigung des Origenes und des alten Christentums ebenso bedeutend sind wie für die des Celsus und der Weltanschauung, die er vertritt.

Berlin, im Juli 1926.

